

Alt-Landessäckelmeister Karl Locher, Appenzell 1878-1951

Autor(en): **Koller, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **79 (1951)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seine Amtstätigkeit umfaßte ferner in früheren Jahren die Armenhausverwaltung und bis zu seinem Tode die Mitgliedschaft in der kant. Landwirtschaftskommission, im Kirchenrat von Appenzell sowie das Kassieramt der Lehnerrhode.

Alles zusammen bedeutet eine Unsumme von Müh' und Lasten, von Raten und Taten zum Nutzen unserer Bauernsamen und zum Wohl des Landes. Der Verstorbene hat keine großen Worte darüber gemacht und war überhaupt nicht etwa ein schwungvoller Redner, sondern vielmehr ein Mann nüchterner Sachlichkeit, unablässigen Schaffens und stiller Beharrlichkeit. In ihm ist ein Getreuer der Heimat von hinnen gegangen.

Alt-Landesfackelmeister
Karl Locher, Appenzell

(1878—1951)

Von A. Koller, Redaktor

Als die Seele von Haus und Geschäft, als väterlicher Freund einer weitverzweigten Sippe, als angesehener ehemaliger Amtsmann, als mildtätiger Gönner und beliebter Mitbürger wurde der Verstorbene betrauert, als er am 22. April 1951 nach kürzerem Kranksein eines sanften Todes starb. Ein schönes Besitztum mußte er hinter sich lassen, das, wie bescheiden er auch auftrat und wie einfach seine allgemeine Lebenshaltung war, doch seine Persönlichkeit bestimmt hatte.

Karl Locher ist am 3. März 1878 in Oberegg als Bürger dieses Landesteils geboren. Sein Vater, der Bierbrauer Johann Locher, hat 1886 an einer Versteigerung die Brauerei in Appenzell erworben, worauf er mit seiner Familie hierher zog. Der Verstorbene folgte dem Vater in seinem Beruf, machte nach der Schulzeit die Lehre in den Brauereien von Oberegg und Appenzell und zog dann auf die Walz in der Schweiz und im Süddeutschen. Als er eben volljährig geworden war und an einer «Brau-Lehranstalt» in München seine praktischen Kenntnisse auch theoretisch festigen und ergänzen wollte, starb sein Vater im April 1898. Da wurden ihm im folgenden Jahre Brauerei und Wirtschaft (die letztere ist in späteren Jahren eingegangen) aus der Hinterlassenschaft zu Eigentum übertragen. Er verheiratete sich mit Emilie Streule, Bauherrs, vom Oberbad. Der zu frühe Tod der guten Gattin im Jahre 1935 löste einen glücklichen Ehebund auf. Auf die geschäftliche Entwicklung der Brauerei hat der Verstorbene stets größtes Augenmerk verwandt. Laufend

wurde der Betrieb technisch und organisatorisch den zeitgemäßen Anforderungen entsprechend eingerichtet und erneuert. Bemerkenswert ist, daß die Brauerei schon vor dem öffentlichen Werk der Feuerschau Appenzell für sich die elektrische Beleuchtung eingerichtet hatte und von dieser Kraftquelle aus beim Festspiel von 1905 die Festhütte im «Ziel» im hellen Licht erstrahlte. Bis 1908 führte Karl Locher die Brauerei unter eigenem Namen, bis 1927 zusammen mit seinem Bruder Oskar unter der Firma Gebrüder Locher und von da an in Gemeinschaft mit seinem einzigen Sohne unter der Bezeichnung «Karl Locher & Sohn».

Eine Zeitlang hat er sich in den jüngeren Jahren auch mit der Landwirtschaft abgegeben und ein eigenes Senntum gehalten. Er brachte auch späterhin dem Pachtbetrieb auf seinen Land- und Alpgrundstücken weit mehr als bloßes Eigentümerinteresse entgegen, bekümmerte sich mit eigener Liebe um seine Pferde, die allmählich durch die Motorisierung abgelöst wurden, und ließ es sich nicht nehmen, schließlich noch in seinem Kleintiergarten zum Rechten zu sehen.

Die Öffentlichkeit hatte den jungen Brauereibesitzer bald zur Amtstätigkeit herangezogen. Von 1903—1905 gehörte er dem Bezirksgericht Appenzell an; dann wurde er in das Kantonsgericht gewählt, bis er 1914 auf seinen Wunsch von der richterlichen Tätigkeit entlassen wurde. Im folgenden Jahre aber schon wurde er von der Bezirksgemeinde zum Ratsherr gewählt und nach weiteren fünf Jahren wählte ihn die Landsgemeinde als Zeugherr in die Standeskommission. In dieser Stellung als kantonalen Militärdirektor blieb er sechs Jahre, bis ihm von der Landsgemeinde 1926 das Landessäckelamt übertragen wurde. Wie im privaten Bereich hat er auch in der amtlichen Tätigkeit sein gerades, offenes Wesen bewahrt und als Verwalter öffentlicher Güter seine sparsame und häuslicherische Art an den Tag gelegt. Für den uneigennütigen Dienst an der Öffentlichkeit war ihm kein Opfer zu groß. Dreizehn Jahre lang hat er in seinem Geschäftsbetrieb die bereits recht umfangreich gewordene Staatsbuchhaltung um ein nicht nennenswertes Entgelt für den Staat besorgt und besorgen lassen. Im Jahre 1939 wurde ihm der Rücktritt vom Amte gewährt. Viele Jahre wirkte der Verstorbene auch in der Landesschulkommission mit und von 1926 an bis zu seinem Tode war er ein einflußreiches Mitglied der Bankkommission, nachdem er zuvor 5 Jahre lang dem Bankrat angehört hatte.

Bis in die letzten Jahre seines Lebens war der ehemalige Wachtmeister Karl Locher als treffsicherer Schütze mit dem Schießwesen eng verbunden. Die neue Fahne der Sektion «Santis» entbot ihrem Gönner den letzten Gruß ins stille Grab. Dankbar erinnern sich die verschiedensten Organisationen und ein

großer Kreis von Hilfsbedürftigen der gutherzigen Hilfe und Unterstützung, die sie bei Vater Locher in der Brauerei im Laufe der Jahre empfangen durften; sein Geben war von Menschenfreundlichkeit erfüllt, blieb im Stillen und war frei von allem Dünkel.

Der Hingeschiedene war nicht bloß angesehen, seiner gehobenen sozialen Stellung entsprechend, sondern er war — was im Angesicht des Todes schwerer wiegt — in weitesten Volkskreisen beliebt und hochgeschätzt, um seines ehrlich-redlichen Wesens, seiner Güte und Rechtschaffenheit willen.

Alt-Kantonsrat
Ferdinand Tobler-Müllhaupt, Rehetobel

(1870—1951)

Von *B. Zweifel*

Wenn irgendwo im stillen Wald
ein alter, sturmgepeitschter Baum
vom Blitz geschlagen wankt und fällt —
dann geht ein Zittern durch den Raum,
dann horcht die Schöpfung schweigend auf
zum Schöpfer, der den Wald betrat
und Wunden schlägt — und segnend dann
die Hand erhebt zu neuer Saat.

Mit Ferdinand Tobler-Müllhaupt, dessen unerwarteter Hinschied die Gemeinde als ein herber Schlag traf, ging ein Mann von uns, der als eine der markantesten Persönlichkeiten in die Geschichte unserer Gemeinde eingehen wird. Mit den Belangen unseres Gemeinwesens aufs engste verwachsen, war Ferdinand Tobler aus unserer Schicksalsgemeinschaft kaum wegzudenken. Als Sproß eines uralten Rehetobler-Geschlechts hing er Zeit seines Lebens mit allen Fasern des Herzens an seinem Dorfe, für dessen Gedeihen und Fortschritt er alles tat, was in seinen Kräften stand. Ferdinand Tobler war ein Mann eigener Kraft und Initiative. Ein unbeugsamer Wille, gepaart mit hoher Intelligenz und großem Weitblick, gestaltete sein Leben zu einem unausgesetzten Ringen um schöne und große Ziele im Dienste seines engern und weitem Vaterlandes. Seiner Gemeinde im besondern stellte er seine besten Kräfte zur Verfügung. Er stand viele Jahre an ihrem Steuer und riß dieses herum, wenn ihr wirtschaftliche und politische Gefahren drohten. Arbeit und Verdienstmöglichkeiten für alle Schichten unserer Bevölkerung



Obere Reihe: Pfarrer Albert Däscher, Wald; Otto Kübler, Buchdruckereibesitzer, Trogen; Alt-Reg.-Rat Konrad Keller, Walzenhausen. — *Mittlere Reihe:* Josef Anton Büchler, Armlauptsäckelmeister, Appenzell; Alt-Statthalter Josef Fritsche, Appenzell; Karl Locher, Alt-Landessäckelmeister, Appenzell. — *Untere Reihe:* Alt-Kantonsrat Ferdinand Tobler-Müllhaupt, Rehetobel; Otto Lobeck, Kaufmann, Herisau.